



Mit dem Bollerwagen sind Tamara, Esraa und Miriam zu Obdachlosen in Dortmund unterwegs. Auf dem Hansaplatz unterhielt sich die youngcaritas-Gruppe länger mit Oli (2. von links), der auf der Straße lebt und sich sehr über Selbstgebackenes freute.

Foto: youngcaritas

Kaffee und menschliche Wärme

Jugendliche und junge Erwachsene der youngcaritas besuchen Obdachlose in Dortmund

Mit einem Bollerwagen zieht die kleine Gruppe von youngcaritas durch die Innenstadt. Bei **Daniel**, der bettelnd in der Nähe eines Kaufhauses sitzt, halten sie an. Sehr blass wirkt er auf seine Besucherinnen, die ihn schon kennen. Einen Kaffee aus der Thermoskanne lässt er sich gern einschenken, mit viel Zucker. Auch Bananen, einen Schal und Unterwäsche nimmt er dankbar an, unterhält sich mit seinem Besuch. „Brauchst du sonst noch etwas?“, fragt **Kristina Sobiech** zum Schluss. „Nein, ich bin zufrieden.“ Dann ziehen die Freiwilligen um die Referentin der youngcaritas weiter – zum nächsten Bedürftigen.

Mehrmals im Monat besuchen zwei Gruppen der youngcaritas, einer Caritas-Initiative von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Wohnungslose in der Dortmunder Innenstadt. Rund 1600 soll es allein in Dortmund geben. Um die 50 treffen die beiden Gruppen gewöhnlich auf ihrer rund dreistündigen Tour an. Dabei geben sie mehr als Kaffee oder Brötchen aus: Vor allem

menschliche Wärme ist gefragt – mit Maske und Abstand ist das allerdings nicht einfach. „Hingehen statt wegsehen“ lautet das Motto der Aktion, die Anfang 2018 gestartet wurde. „Wir schenken Aufmerksamkeit und haben Zeit für ein Gespräch“, erklärt Kristina Sobiech. Die meisten Obdachlosen, die sonst gewohnt sind, ignoriert zu werden, nehmen das dankbar an. „Das ist zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber es ist wichtig, damit in unserer Gesellschaft ein Zeichen zu setzen“, sagt sie. Denn Armut könne jeden treffen, etwa durch den Verlust des Jobs, der Familie – vor allem aber durch den Verlust der Hoffnung. Diese Erkenntnis möchte sie auch ihren Freiwilligen mit auf den Weg geben und damit der zunehmenden „Selberschuld-Mentalität“ entgegenwirken. Rund 80 Ehrenamtliche hat sie in ihrer Gruppe versammelt – Freiwillige im Alter zwischen 14 und 32 Jahren. Schüler und Studierende sind ebenso darunter wie junge Berufstätige. Wenn eine Tour ansteht, meldet sich, wer Zeit hat und mitgehen möch-

te. „Wir sind nie in der gleichen Besetzung unterwegs“, sagt Kristina Sobiech. Die Hilfsbereitschaft der jungen Leute sei groß. „Manchmal muss ich daran erinnern, dass wir keine Wohnung und keinen Job zu vergeben haben. Das müssen wir den Profis, den Sozialarbeitern, überlassen.“

Manchen überfordert aber auch die ungefilterte Konfrontation mit der Not der Bedürftigen. „Eine junge Frau brach nach der Tour in Tränen aus. Sie konnte mit dem, was die Obdachlosen erzählten, nicht umgehen und musste ihr Engagement abbrechen“, berichtet Kristina Sobiech. Trotz oder gerade wegen der traurigen Schicksale melden sich immer wieder auch neue Freiwillige. Wie etwa kürzlich ein junger Mann, der mit der Gruppe durch Dortmund zog und viele der Obdachlosen zu kennen schien. „Es stellte sich heraus, dass er selbst noch vor einigen Jahren auf der Straße geschlafen hat. Inzwischen lebt er ein normales Leben, hat eine Arbeitsstelle und ist stolzer Vater eines Sohns“, freut sich Kristina Sobiech.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

nach einem langen Corona-Winter hat der Frühling in Deutschland Einzug gehalten. Nach langen Wochen des Lockdowns sehnen wir uns mehr denn je nach Sonnenschein und warmen Temperaturen und natürlich nach menschlicher Nähe. Auch der zweite Lockdown hat neben den offensichtlichen wirtschaftlichen Schäden erneut auch zu starken psychischen und sozialen Belastungen in der Bevölkerung geführt. Insbesondere Familien waren stark gefordert, oft überfordert, und alleinstehende, alte und kranke Menschen mit einer ganz neuen Dimension von Einsamkeit konfrontiert. Wir haben untereinander viel Solidarität und Fürsorge trotz Distanzgebot erlebt, aber auch, dass vieles nicht ganz so gut funktioniert hat, wie wir es uns vielleicht gewünscht hätten. Mit dem Frühling kommt nun auch die Hoffnung, die

Talsole der Pandemie gemeinsam durchschritten zu haben.

Die gesamten Folgen der Pandemie und des Lockdowns sind momentan natürlich noch gar nicht absehbar. Sicher ist aber, dass gerade bedürftige Menschen besonders belastet sind und unsere Hilfe brauchen. Es bleibt unsere gemeinsame Verantwortung, eben jene aufzufangen, die keine oder nicht ausreichend Unterstützung durch Amt und Behörde erhalten. Zahlreiche haupt- und vor allem ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas sind hierfür – natürlich auch unabhängig von Corona – unermüdlich im Einsatz. Aber jeder von uns kann mithelfen, die Welt ein kleines Stück besser zu machen und benachteiligten Menschen zu helfen.

Anlässlich der gemeinsamen Sommersammlung von Diakonie und Caritas vom 5. bis 26. Juni 2021 bitten wir Sie um eine Spende für die Arbeit der Caritas. Spenden aus der Sommersammlung werden dringend dort benötigt und eben dort eingesetzt, wo staatliche Förderung und sonstige Finanzierungsquellen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Spende, mit der Sie direkt Menschen aus Ihrer Region unterstützen. Außerdem gilt mein Dank all jenen Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich im Rahmen der Sammlung und darüber hinaus für ihre Nächsten engagieren.

Mit herzlichen Grüßen

Josef Lüttig
Diözesan-Caritasdirektor



Sommersammlung 2020 – Danke!

Das Sammlungsergebnis betrug 271.085,10 Euro. Vom Sammlungsergebnis mussten lediglich 6.415,73 Euro (= 2,37 Prozent) für Sachkosten wie Druck und Versand des Sammlungsmaterials aufgewandt werden.

Das bei den Sammlungen gespendete Geld kommt direkt zu 70 Prozent der ehrenamtlichen Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden zugute. 30 Prozent gehen an die örtlichen Caritasverbände für konkrete caritative Aufgaben.



Ehepaar Reineke engagiert sich in einem Kleidershop

Nackte bekleiden

Hungrige speisen, Nackte bekleiden oder Fremde beherbergen gehört zu den „7 Werken der Barmherzigkeit“, denen sich die ehrenamtlich tätigen Caritas-Konferenzen verpflichtet fühlen. Was das bedeutet, zeigt das Beispiel des Ehepaares Reineke, das sich seit vielen Jahren im Kleidershop der Caritas-Konferenz St. Anna in Verl engagiert. „Jeder ist dort herzlich willkommen“, erklärt **Elisabeth Reineke**, die den Kleidershop seit 15 Jahren leitet. „Es ist kein Berechtigungsschein nötig, niemand soll das Gefühl haben, Almosen zu erhalten.“ Ob Kleidung für Babys, Kinder oder Erwachsene, Schuhe, Spielzeug oder Haushaltswaren – das Angebot ist groß. Die Bezahlung wird den Möglichkeiten angepasst. „Ich bin froh, wenn die Kunden sich über schöne Kleidung freuen, dann gehen sie und ich mit einem guten Gefühl nach Hause“, sagt Elisabeth Reineke. Eine gute Beratung, ein freundlicher Blick oder auch ein gutes Wort – das ist den 14 ehrenamtlichen Mitarbeitenden wichtig. Denn so mancher Kunde kommt, weil er oder sie einsam ist. „Meine Pullover kann ich auch woanders kaufen, aber dein offenes Ohr tut mir so gut.“ Sätze wie diese hört Elisabeth Reineke immer wieder.

Seit seinem Ruhestand vor zehn Jahren engagiert sich auch **Heribert Reineke** im Kleidershop. Er ist immer da, wo Hilfe nötig ist. Als der Kleidershop im Lockdown schließen musste, stand das Ehepaar bereit, um Kleidungs Pakete oder Erstlingsausstattungen für Babys zusammenzustellen und auszuliefern. Heribert Reineke baut dann auch schon mal vor Ort das Kinderbett auf. Das Ehepaar hat so eine gewisse Bekanntheit gerade bei Kindern erreicht, erzählt Elisabeth Reineke. „Die rufen dann schon mal ‚Da ist die Elisabeth aus dem Kleidershop!‘“



Das Ehepaar Elisabeth und Heribert Reineke engagiert sich im Kleidershop der Caritas-Konferenz in Verl.

Foto: CKD

Die Not ist groß

Schwester Annie Demerjian hilft notleidenden Menschen in Syrien – und nun auch im Libanon

Ihre Stimme ist sanft, ihr Lächeln ansteckend. Und doch blickt Schwester Annie jeden Tag der blanken Not ins Auge. **Annie Demerjian RMJ** ist Ordensschwester der Schwestern von Jesus und Maria und kümmert sich um Notleidende im vom Bürgerkrieg zerrissenen Syrien. Nach zehn Jahren blutigem Krieg seien die Menschen verzweifelt und extrem erschöpft und lethargisch, berichtete Schwester Annie dem Diözesan-Caritasverband Paderborn, der sie bei ihren Hilfsaktionen in Syrien schon seit Jahren regelmäßig unterstützt. Die Armut ist groß, bezahlte Arbeit kaum zu bekommen, die Preise für 90 Prozent der Bevölkerung nicht zu bezahlen. „Das Leben in Syrien ist unerträglich geworden“, sagt Schwester Annie. In ihrer Verzweiflung wollten manche gar ihre Organe verkaufen. „Eine Mutter fragte mich, ob ich nicht wüsste, wo sie eine Niere verkaufen könne. Sie müsse ihre beiden Kinder ernähren“, erzählt Schwester Annie erschüttert. Verzweifelte Eltern wie dieser Mutter in Aleppo helfen Schwester Annie und ihr Team mit Gutscheinen für Lebensmittel und Strom, Kleidung und Medikamenten. Zudem schaffen sie Arbeitsgelegenheiten und bieten auch seelischen Beistand und Hilfe bei der Bewältigung von Traumata.

Als wäre das nicht schwierig genug, organisiert Schwester Annie seit dem vergangenen Jahr auch noch Hilfe für die Menschen in Beirut, wo ihr Orden ebenfalls einen kleinen Konvent unterhält. Denn eine riesige Explosion im Hafen der libanesischen Hauptstadt zerstörte oder beschädigte am 4. August 2020 weite Teile des Hafens und der Stadt. „Viele Häuser sind noch immer nicht repariert, manche Menschen konnten noch nicht in ihr Heim zurückkehren“, berichtet Schwester Annie. Wegen der schweren Wirtschaftskrise hätten die meisten Menschen im Libanon keine Arbeit und damit auch kaum das Nötigste zum Leben.



Foto: cpd

Gutscheine für Medikamente und Lebensmittel verteilen die Helferinnen und Helfer der „Sisters of Jesus and Mary“ an Bedürftige in Beirut.



Foto: cpd

Der blanken Not blicken Schwester Annie (Mitte) und ihre Helferinnen und Helfer in Syrien ins Auge. In Aleppo, Damaskus und anderenorts unterstützen sie Arme, Alte und Kranke.

„Die Leute haben Angst vor dem, was als Nächstes passieren könnte, sind teilweise traumatisiert“, sagt Schwester Annie. „Wenn es donnert oder ein Flugzeug vorbeifliegt, verstecken sich einige.“ Nun hilft der Orden auch in Beirut – mit Unterstützung des Erzbistums Paderborn, das 50.000 Euro dafür zur Verfügung stellte. Die Hilfen gibt der Orden über eine kleine Gruppe von Freiwilligen direkt an die Bedürftigen weiter – in Form von Lebensmittel- und Medikamenten-Gutscheinen. Alte Menschen versorgen die Helferinnen und Helfer mit Gutscheinen für Medikamente sowie mit Kleidung und anderem, was benötigt wird. In einigen Fällen unterstützt der katholische Orden auch bei der Wiederherstellung von beschädigten Häusern. „Es gibt noch so viel mehr Not und viel mehr Familien, die um Hilfe bitten“, berichtet Schwester Annie. „Leider können wir nicht allen helfen.“

Doch die Nöte sind nicht nur materieller Natur. „Viele Menschen brauchen psychologische Hilfe oder auch geistliche Unterstützung, jemanden, der ihnen einfach zuhört.“ Dazu empfangen die Schwestern die Menschen in einer eigens angemie-

teten kleinen Wohnung in einem Armenviertel von Beirut – „ein sicherer Ort“, sagt Schwester Annie. Erschwert wird die Situation in Beirut durch Covid-19. „Das ist zwar auf der ganzen Welt ein großes Problem, im Libanon ist das aber ein Desaster“, erklärt Schwester Annie. Die Krankenhäuser seien voll und schlecht ausgestattet. „Wir denken darüber nach, Sauerstoff-Konzentratoren anzuschaffen, Geräte, die Sauerstoff aus der Umgebungsluft anreichern. Dann könnten wir Corona-Kranken mit Atemnot zu Hause etwas helfen, statt sie sofort in überfüllte Krankenhäuser schicken zu müssen.“

Info

Spenden für die Hilfsprojekte von Schwester Annie in Syrien oder im Libanon sind willkommen auf das Konto des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn, IBAN: DE54 4726 0307 0000 00 4300 (BIC: GENODEM1BKC) Stichwort: Hilfe für Syrien / Libanon

Beispielhaftes Engagement

Beim Pauline-von-Mallinckrodt-Preis wurden sechs herausragende Projekte geehrt

Sie machen sich stark für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und setzen sich kreativ für ein gutes Miteinander ein: Engagierte der Caritas im Erzbistum Paderborn. Sechs Projekte wurden im vergangenen Jahr mit dem Pauline-von-Mallinckrodt-Preis oder dem Sonderpreis für Junges Ehrenamt von der Caritas-Stiftung für das Erzbistum Paderborn ausgezeichnet – coronabedingt erstmals ohne feierliche Preisverleihung durch den Erzbischof. Die sechs Projekte werden hier kurz vorgestellt.

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

1. Platz: „Die EULE – BEGEGNUNG JUNG und ALT-ernativ“

Caritasverband Gütersloh

Schülerinnen und Schüler, die gestandene Erwachsene unterrichten: Das ist das Konzept der EULE beim Caritasverband Gütersloh. „EULE“ steht für „Erleben, Unterrichten, Lernen, Experimentieren“. Das geschieht – wenn die Pandemie es erlaubt – jeden Freitagnachmittag in den Gymnasien Rietberg und Verl. Teilnehmer sind etwa 150 „Senioren Schüler“. Einmal wöchentlich unterrichten rund 70 „Schülerlehrer“ zwischen 15 und 19 Jahren Frauen und Männer im Alter von 55 Jahren aufwärts – etwa im Umgang mit Computern oder Smartphones. Inzwischen sind viele weitere Gruppen entstanden, zum Beispiel in Büren, Paderborn, Recke, Bielefeld, Detmold und anderenorts.

2. Platz: Suppenküche für Obdachlose

Caritasverband für die Stadt Castrop-Rauxel

Die Caritas-Suppenküche für obdachlose Menschen in Castrop-Rauxel wurde im kalten November 1993 bei einem Glühwein nach einer Caritasvorstandssitzung gegründet. Als dabei die Nachricht zur Sprache kam, dass in den Nächten zuvor in Deutschland sieben Obdachlose erfroren waren, fiel spontan die Entscheidung, etwas für Obdachlose zu tun. Im Caritasverband Castrop-Rauxel wurde eine Suppenküche eingerichtet, die Krankenhausküche des St.-Rochus-Hospital lieferte den Eintopf, die benachbarte St.-Lambertus-Gemeinde stellte aus ihrem Pfarrheim das Geschirr zur Verfügung. Inzwischen wird an jedem Tag der Woche, auch sonntags, Essen ausgegeben. Eine große Zahl von Ehrenamtlichen macht dies möglich.



Pauline-von-Mallinckrodt-Preis für die EULE: Schon seit 1998 engagieren sich in diesem Projekt der Caritas Gütersloh junge Menschen für Senioren, etwa als Lehrkraft im Umgang mit Computer und Smartphone.

Foto: Caritas Gütersloh

3. Platz: Sorgendes Dorf

Caritas-Konferenz Ovenhausen

Den dörflichen Zusammenhalt stärken – durch digitale und analoge Begegnungsräume. Das schafft die Caritas-Konferenz (CKD) St. Maria Salome in Höxter-Ovenhausen. Dabei nutzt sie neue Medien und lehrt den Umgang damit. Bei ihrem Angebot einer Dorf-Webseite und einer eigenen Dorf-App kooperiert sie mit der Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter, dem Dorffunk des Fraunhofer Instituts, der Kirchengemeinde und weiteren regionalen und lokalen Partnern. Besonders geehrt wurde die Caritas-Konferenz sogar von Bundespräsident **Walter Steinmeier**: Bei einem bundesweiten Digitaltag würdigte er das digitale soziale Leben bei einem Empfang per Videokonferenz.

Sonderpreis „Junges Ehrenamt“

1. Platz: [U25] Online Suizidprävention für junge Menschen

SkF Dortmund und Caritas Paderborn

Junge Menschen erreichen, die in einer existenziellen Krise stecken und sich das Leben nehmen wollen: Das ist das Ziel der [U25] Online-Beratung der Caritas. Das Besondere: Die Beratung der Suizidgefährdeten übernehmen Gleichaltrige, die dafür speziell geschult werden. Keine Altersgruppe versucht sich häufiger das Leben zu nehmen als die Unter-25-Jährigen. Gleichzeitig gehen junge Leute kaum in klassische Beratungsstellen. Das [U25]-Angebot findet sich im Erzbistum Paderborn an den Standorten Dortmund und Paderborn. Insgesamt engagieren sich dort 41 Freiwillige im Alter zwischen 17 und 25 Jahren.

2. Platz: Apfel-Ernte-Projekt

youngcaritas Soest

Mit jährlichen Ernteaktionen bringt youngcaritas Soest vor allem junge Menschen aus verschiedenen Gruppen, Schulklassen, Ausbildungsbetrieben und Freundeskreisen zusammen. Die gemeinsam geernteten Äpfel werden zu Saft verarbeitet, der den Tafeln

und auch anderen sozialen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird. Bei der letzten Aktion beteiligten sich 110 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

3. Platz: „Herzenspost“

youngcaritas Warburg

Bei der „Herzenspost-Aktion“ der youngcaritas Warburg schreiben junge Menschen Senioren in Alten- und Pflegeeinrichtungen Briefe, um ihnen in der mit Einschränkungen verbundenen Pandemie eine Freude zu bereiten. Zuvor fanden bereits seit November 2018 persönliche Kontakte zwischen Jung und Alt bei zahlreichen gemeinsamen Nachmittagen mit Spielen, Singen oder Spazieren gehen statt. 15 junge Leute zwischen 13 und 18 Jahren beteiligten sich daran. Die Herzenspost-Aktion wurde auch von Jugendgruppen und Schulen aufgegriffen.

IMPRESSUM

caritas im blick

Informationen für Freunde, Förderer und Mitglieder der Caritas im Erzbistum Paderborn
Erscheint zweimal im Jahr.

Herausgeber: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Tel. 05251 209-0

E-Mail: info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

Verantwortlich:

Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig
Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebbber
Redaktion: Markus Jonas
Herstellung: Karl-Martin Flüter
Druck: Hofmann GmbH